

## Hermione Stiedl, geb.1921, Wien

„... nicht wie die Hühner auf der Stange sitzen und warten bis das Essen kommt ...“

Hermione ist 91 Jahre alt und lebt in einem Wohnheim für SeniorInnen in Wien. Durch eine Makulaerkrankung ist sie stark sehbehindert und benützt eine Gehhilfe. Doch während des Interviews merken wir, vor uns sitzt eine geistig sehr lebendige Frau die uns aus ihrem bewegten Leben erzählt.

*Herta: Wo sind sie geboren, haben Sie Geschwister und wer waren ihre Eltern?*

Hermione: Ich bin 1921 in Wien geboren, Geschwister habe ich keine, warum weiß ich nicht. Vielleicht weil mein Vater sehr sparsam war (lacht). Der Vater war Straßenbahner, später Revisor unter den "Schwarzen". (Ein Synonym für die Christlich Demokratische Partei in Österreich). Auf die Frage wegen Arbeitslosigkeit in den 30er Jahren meint sie: Er – der Vater- war nie arbeitslos. Es ist uns nicht schlecht gegangen.

*Herta: Was war Ihr Beruf?*

Hermione: Ich war diplomierte Krankenschwester für Röntgen und physikalische Therapien.

*Herta: Sie haben mehrere Male die Konfession gewechselt. Wie kam es dazu?*

Hermione: Erst später, so nach dem Krieg, habe ich mich mehr mit Religion befasst. In den Kriegsjahren bin ich sittlich etwas abwärts gekommen, hatte mehrere „Pantscherln“ (Verhältnisse) mit verheirateten Männern. Ich habe plötzlich gefunden, das ist kein ordentliches Leben. Und energisch wie ich bin, bin ich gleich in Gmunden (Österreich) in den Karmeliterorden eingetreten. War 16 Jahre eine gute Nonne, habe viel im Garten und in der Landwirtschaft gearbeitet und war eigentlich ganz zufrieden.

Als mich eines Tages meine Eltern besuchten, hat mein Vater zu mir gesagt: „Wir sind jetzt alt, was wird aus uns werden?“ Spontan habe ich gesagt: „Papa, ich komme nach Hause!“ Heimlich habe ich alles vorbereitet, mein Vater hat mir einen Arbeitsplatz in einem Krankenhaus besorgt und ich bin aus dem Orden ausgetreten.

*Herta: Sie waren doch auch einige Zeit bei der orthodoxen Kirche ...?“*

Hermione: Ich war den Russen (Sowjetbürgern) sehr zugetan, hatte einen russischen Freund. Da lag es nahe zu den Orthodoxen zu gehen.

Aber eines Tages hörte ich einen Vortrag von der Theologin, Ute Ranke-Heinemann. Das hat mir den Anstoß gegeben für eine radikale Änderung in meinem Leben. Sie sagte: „Zu Gott kann man beten, kann ihn verehren, man kann ihn beschimpfen, aber Gott kann man nicht essen!“

Endlich, schien mein Eucharistieproblem gelöst zu sein! Gottes Wort ist für mich Buch geworden, das ist der Koran. Ich habe gleich Arabisch zu lernen begonnen. (Mit 65 Jahren). Habe meine Freundin in Dubai besucht, die mit einem Araber verheiratet ist. Dort bin ich konvertiert mit allem was dazu gehört.

